

MEDIZINTECHNIK 2.0

Die Zeitung für Chefarzte, Fachärzte und Verwaltungsleiter in Privatkliniken und Krankenhäusern

Medizinprodukteverordnung
Notifizierung beschleunigen

Digitalisierung
Entlastung programmiert

Ophthalmologie
Biometrische Präzision



SPEKTRUM



Am besten alles aus einer Hand

...Drucken ist mehr als nur drucken. **KOPP** produziert nicht nur Broschüren, Bücher, Kataloge, Plakate, Prospekte und vieles mehr. **KOPP** berät strukturiert, effizient, kostenoptimiert, auch mit Blick auf multimediale Anwendungen. Kreative Gestaltung gehört auf Wunsch dazu.

KOPP bietet alle Dienstleistungen für Druckerzeugnisse von der Vorbereitung bis zum Versand.



KOPP DRUCK UND
MEDIENSERVICE

Dieselstraße 2 · D-50996 Köln (Rodenkirchen)
www.kopp-koeln.de · info@kopp-koeln.de
Tel. 0221/3 7697-0 · Fax 0221/3 7697-39

Highlights dieser Ausgabe:

Impressum

Verlag:

IVR Industrie Verlag und Agentur
Rhein-Erft Eckl GmbH
Karlstraße 69 | 50181 Bedburg
Telefon: 02272 9120-0
Telefax: 02272 912020
Mail: c.eckl@ivr-verlag.de
Web: www.ivr-verlag.de

Medizinischer Beirat:

Dr. Stephan Sarter

Chefredakteur:

Christian Eckl

Redaktion:

Achim Hermes

Schlussredaktion:

Hiltrud Eckl

Mediaberatung:

Markus Frings
Dipl.-Kaufmann
Business Development Manager
www.isartal-health-media.com/
PflegeManagement
www.medizintechnikzweimull.de/
markomGROUP®
Paffrather Straße 102-116
51465 Bergisch Gladbach
Tel. +49 (0)2202 8178891
Fax: (0)2202 8178899
Mobil: +4915792612741
www.markomgroup.de
markus.frings@markomgroup.de

Design:

Medien Lothar Braun

Druck:

Kopp Druck und
Medienservice GmbH
Dieselstraße 2 | 50996 Köln
Telefon: 0221 37697-25
Web: www.kopp-koeln.de

Inhalt

EDITORIAL

Digitalisierung | 4

NOTFALLMEDIZIN

Wundversorgung | 5 - 7

POLITIK

Medizinprodukteverordnung | 8 - 9

UNTERNEHMEN

Made in Ulm | 10 - 11

Nierentherapie | 12 - 13

DIGITALISIERUNG

Flagship-Initiative | 14 - 17

Sommer-Camp | 18 - 19

WIRTSCHAFT

Reinigungssysteme | 20

Gesundheitsausgaben | 21 - 23

Service-Qualität | 24 - 25

Buchtipps | 26

OPHTHALMOLOGIE

Phako-Bildschirm | 27

Biometrische Präzision | 28 - 31

Eine Stunde Wunde | 5 - 7

Ziel von Wundaufgaben muss primär nicht immer der Wundverschluss, sondern kann auch Schmerzlinderung, Keim- oder Geruchsreduktion sein. Die Stellenwerte solcher unterschiedlicher Behandlungs-Effekte sollten daher im Nutzenbewertungsverfahren adäquat betrachtet werden, wie diverse Experten aus verschiedensten Disziplinen jetzt fordern. Dieses und andere Themen diskutiert das neue Gesprächsformat „Eine Stunde Wunde“ des Bundesverbandes Medizintechnologie, BVMed, seit Mai 2022 in regelmäßigen Abständen alle zwei Monate.



Effizienz durch Kompetenz | 18 - 19

Die ENTSCHEIDERFABRIK Eco System beschäftigt sich mit Effizienzpotentialen von Digitalisierungsprojekten im Gesundheitswesen. Im diesjährigen Sommer-Camp der Organisation standen die Themen „Ressourcen-Gewinn durch Automatisierung“, „Verbesserung stationsübergreifender Kommunikationsprozesse“, „Sichere Anbindung vernetzbarer Systeme“, „Apps für die Pflege“ und „Derma-nostic Hautarzt per App“ auf dem Programm.



Mehr im Topf pro Kopf | 21 - 23

Die Gesundheitsausgaben in Deutschland stiegen im Jahr 2020 auf 440,6 Milliarden Euro. Das sind 6,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Pro Einwohner lagen die Gesundheitsausgaben bei 5.298 Euro und erreichten damit erstmals einen Wert von über 5.000 Euro. Wesentlichen Einfluss auf diese Kostensteigerung hatte die Corona-Pandemie. Größter Ausgabenträger im Gesundheitswesen war die gesetzliche Krankenversicherung, gefolgt von privaten Haushalten und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck. Für das Jahr 2021 wird nach ersten Schätzungen eine weitere Steigerung von 5,7 Prozent gegenüber 2020 erwartet.



www.medizintechnikzweimull.de

Die zweite Chance

Von Christian Eckl, Chefredakteur Medizintechnik 2.0



Der Personalnotstand im Pflegebereich hat niemanden überrascht. Experten haben lange vorher auf die Entwicklung hingewiesen und die Politik hat über Jahrzehnte nicht oder nur unzureichend reagiert. In der Digitalisierung kann es die Gesundheitswirtschaft besser machen. Und damit zugleich durch die Entlastung von Verwaltungsaufgaben etwas Druck aus dem Kessel der Personalengpässe nehmen. Vielversprechende Ansätze sind gegenwärtig zu beobachten.

So unterstützt die nordrhein-westfälische Landesregierung gerade das innovative und in der gesamten Bundesrepublik Deutschland einzigartige Digitalisierungs-Projekt „Innovative Secure Medical Campus UKB“ des Universitätsklinikums Bonn. Die Initiative soll zu einem echten Vorreiter für einen Medizin-Campus der Zukunft werden.

Die Erprobung neuer digitaler Prozesse in der Krankenversorgung soll in Zukunft auch anderen Kliniken zugutekommen und entscheidend zur Modernisierung des Gesundheitswesens beitragen. Denn hier werden neue Maßstäbe für die Nutzung künstlicher Intelligenz gesetzt.

Ein grundlegendes Element des Vorhabens ist die lückenlose Erfassung aller im Behandlungskontext erhobenen medizinischen Daten. Deren digitale Verfügbarkeit und Aufarbeitung ist essenziell für eine moderne therapeutische Entscheidungsfindung.

Selbstverständlich spielt die Cyber-Sicherheit bei allen Maßnahmen eine wesentliche Rolle. Denn gerade im Gesundheitswesen ist der vertrauensvolle und schützende Umgang mit sensiblen Patientendaten unerlässlich.

Einen weiteren attraktiven Ansatz verfolgt derzeit die ENTSCHEIDERFABRIK Eco System, die gerade in ihrem Sommer-Camp in Rotterdam mit 80 Fachleuten aus Wirtschaft, Kliniken und Beratungsunternehmen Effizienzpotentiale von Digitalisierungsprojekten im Gesundheitswesen identifiziert hat.

Mehr darüber lesen Sie in dieser Ausgabe.

*Christian Eckl
Chefredakteur*

WUNDVERSORGUNG
BEHANDLUNGSZIEL IST NICHT IMMER WUNDVERSCHLUSS

Neues BVMed-Format „Eine Stunde Wunde“

Mit Änderungen in der Arzneimittel-Richtlinie (AM-RL) durch den Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) im August 2020 werden Evidenz, Nutznachweise und Studien für sogenannte „Sonstige Produkte zur Wundbehandlung“ gefordert. Der Definitionsrahmen dieses Nutzenbewertungsverfahrens ist jedoch unter Fachleuten umstritten.

Das neue Gesprächsformat „Eine Stunde Wunde“ des Bundesverbandes Medizintechnologie, BVMed, diskutierte im Mai in seiner Auftaktveranstaltung die damit verbundenen Herausforderungen mit Expert:innen aus den verschiedensten beteiligten Disziplinen. In einem Impulsvortrag hob Prof. Dr. med. Martin Storck, Direktor der Klinik für Gefäß- und Thoraxchirurgie des Städtischen Klinikums Karlsruhe, die Komplexität der Wundversorgung hervor: „Für eine erfolgreiche und qualitativ hochwertige Wundbehandlung ist es besonders wichtig, phasengerecht, also beispielsweise nach Wundstatus und Exsudatmenge, zu behandeln.“

Entsprechend sei das Ziel beim Einsatz einer bestimmten Wundaufgabe nicht immer der Wundverschluss, sondern unter anderem Schmerzlinderung, Keim- oder Geruchsreduktion. Sein Wunsch sei daher, „dass diese sekundären Endpunkte im Nutzenbewertungsverfahren den gleichen Stellenwert wie das primäre Ziel des Wundverschlusses erhalten.“



„Was wir jetzt brauchen, sind gemeinsam erarbeitete Kriterien zur adäquaten Nutzenbewertung der vorliegenden klinischen Evidenz und für die Durchführung von Studien zum Nutznachweis von sonstigen Produkten zur Wundbehandlung“, so die Moderatorin und BVMed-Expertin Juliane Pohl.

Der G-BA hat mit Beschluss vom 20. August 2020 eine Abgrenzung von „Verbandmitteln“ zu „sonstigen Produkten zur Wundbehandlung“ vorgenommen. Diese „sonstigen Produkte zur Wundbehandlung“ werden künftig nur noch nach Abschluss eines

durch den G-BA beschiedenen positiven Nutzenbewertungsverfahren über die gesetzliche Krankenkasse erstattungsfähig sein. Eine Übergangsfrist gilt noch bis zum 2. Dezember 2023.

Der Definitionsrahmen des neuen Nutzenbewertungsverfahrens ist jedoch unter Fachleuten umstritten. Daher widmete sich die erste „Eine Stunde Wunde“ des BVMed dem Thema „Evidenz und Nutznachweis“. Moderiert wurde das interdisziplinäre Forum von BVMed-Expertin Juliane Pohl, Leiterin des Referats Ambulante Gesundheitsversorgung.

Wie komplex eine qualitativ hochwertige Wundbehandlung ist, hob Prof. Dr. med. Martin Storck in seinem Impulsvortrag in „Eine Stunde Wunde“ hervor: „Wundbehandlung bedeutet nicht nur Abdeckung“. Neben vielen Schritten, allem voran die richtige Diagnostik und Lokaltherapie, müsse jederzeit eine ganzheitliche medizinische Versorgung der Patient:innen sichergestellt werden.

Häufig würden sich unter den Betroffenen beispielsweise Menschen mit vaskulären Erkrankungen, Diabetiker:innen oder Raucher:innen befinden. Dies würde eine individuelle Behandlung essenziell machen. Dabei würden bei einer Therapie meist unterschiedliche Wundaufgaben zum Einsatz kommen, die unterschiedliche Bedürfnisse der Wunde stillen.

„Für eine erfolgreiche und qualitative Wundbehandlung ist es besonders wichtig, phasengerecht, also beispielsweise nach Wundstatus und Exsudatmenge, zu behandeln. Auch ist der Punkt „Quality of Life“ zu berücksichtigen, betonte Storck. Entsprechend sei das Ziel beim Einsatz einer bestimmten Wundaufgabe nicht immer der Wundverschluss, sondern unter anderem Schmerzlinderung, die Entfernung von Belägen, Keim- und Geruchsreduktion, Mobilitäts-erhaltung oder ein schnellerer Wundverschluss.

Als Beispiel nannte Storck palliative Wunden: „Da diese Wunden nicht zugehen, geht es bei ihrer Therapie darum, dass die Situation stabil bleibt, die Schmerzen gelindert, Keime reduziert und Amputation vermieden wird.“

Aus diesem Grund wünscht sich Storck, „dass diese sekundären Endpunkte im Nutzenbewertungsverfahren den gleichen Stellenwert wie das Ziel der vollständigen Abheilung einer Wunde erhalten.“ Aktuell seien Anforderungen des G-BA an die Nachweise eher „schwammig“. „Das muss spezifiziert werden“, forderte Storck. Er gab auch zu bedenken, dass Medizinprodukte-Hersteller vorher nie Studien dieser Art benötigt hätten.

„Das sind keine Pharmaunternehmen, die schon immer solche hohen Studien durchführen. Von den Herstellern wird plötzlich etwas verlangt, das sie noch nie gemacht haben“, so Storck. Einheitliche Studienkriterien sowie eine Beratung wären daher nötig.

Dem stimmte Pohl zu: „Was wir jetzt brauchen, sind gemeinsam erarbeitete Kriterien zur adäquaten Nutzenbewertung der vorliegenden klinischen Evidenz und für die Durchführung von Studien zum Nutznachweis von sonstigen Produkten zur Wundbehandlung.“

Eine aktuelle Online-Umfrage des BVMed hat ergeben: Zwei Drittel der Ärzt:innen und Pflegefachkräfte in der Wundversorgung erwarten durch neue Regelungen zur Erstattung von Wundaufgaben negative Folgen für Patient:innen. Details zur Umfrage können unter www.bvmed.de/pm3422 nachgelesen werden. Der BVMed setzt sich vor diesem Hintergrund dafür ein, diese beschlossenen Regelungen kritisch für eine Umsetzung zu prüfen und mit Fachexpert:innen zu diskutieren.



„Wundversorgung kann nur interdisziplinär funktionieren, daher muss auch der Diskurs dazu interdisziplinär sein“, erklärt Pohl die Idee für das neue virtuelle Gesprächsformat „Eine Stunde Wunde“. Bereits im Mai zeigte sich ein starkes Netzwerk mit knapp 100 Teilnehmenden, darunter Pflegende, Ärzt:innen, Wissenschaftler:innen sowie Vertreter:innen von Krankenkassen, Verbänden, Unternehmen und Institutionen. Das virtuelle Forum wird künftig alle zwei Monate nachmittags die unterschiedlichen Themen der Wundversorgung diskutieren.

„Wir streben einen möglichst breiten Austausch zwischen allen Beteiligten in der Behandlung, Pflege und Versorgung von Wunden an. Unser Fokus ist eine gezielte, praxisnahe Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema, die sicherlich auch interessante Perspektivwechsel ermöglicht. Diese eine Stunde hat uns schon gezeigt, wie wichtig ein interdisziplinärer und interprofessioneller Austausch ist. Interessierte sind eingeladen, nicht nur daran teilzunehmen, sondern auch sich mit Themen einzubringen. Der nächste Termin ist für Mittwoch, 6. Juli 2022, 16:30 Uhr geplant“, so Pohl.

Zur Anmeldung für die
zweite „Eine Stunde Wunde“
am Mittwoch, 6. Juli 2022
16:30 Uhr, senden Sie bitte
eine E-Mail an:
wundversorgung@bvmed.de

MDR-Diskussion auf dem EPSCO-Meeting

Die Probleme mit der Umsetzung der EU-Medizinprodukte-Verordnung (MDR) sind auf der EPSCO-Sitzung der Gesundheitsministerien der europäischen Mitgliedsstaaten Mitte Juni umfangreich diskutiert worden.

„Es ist gut, dass die EU-Kommission und die Mitgliedsstaaten die Sorgen der Kliniken, Ärzte und Ärztinnen sowie MedTech-Unternehmen ernst nehmen und pragmatische Lösungen anstreben. Aber: Warten ist keine Option! Wir brauchen jetzt konkrete Lösungen und Maßnahmen und können nicht bis zum nächsten Sachstandsbericht der EU-Kommission im Dezember 2022 warten“, kommentiert Dr. Marc-Pierre Möll, Geschäftsführer und Vorstandsmitglied des Bundesverbandes Medizintechnologie (BVMed) das Ergebnis der Sitzung.

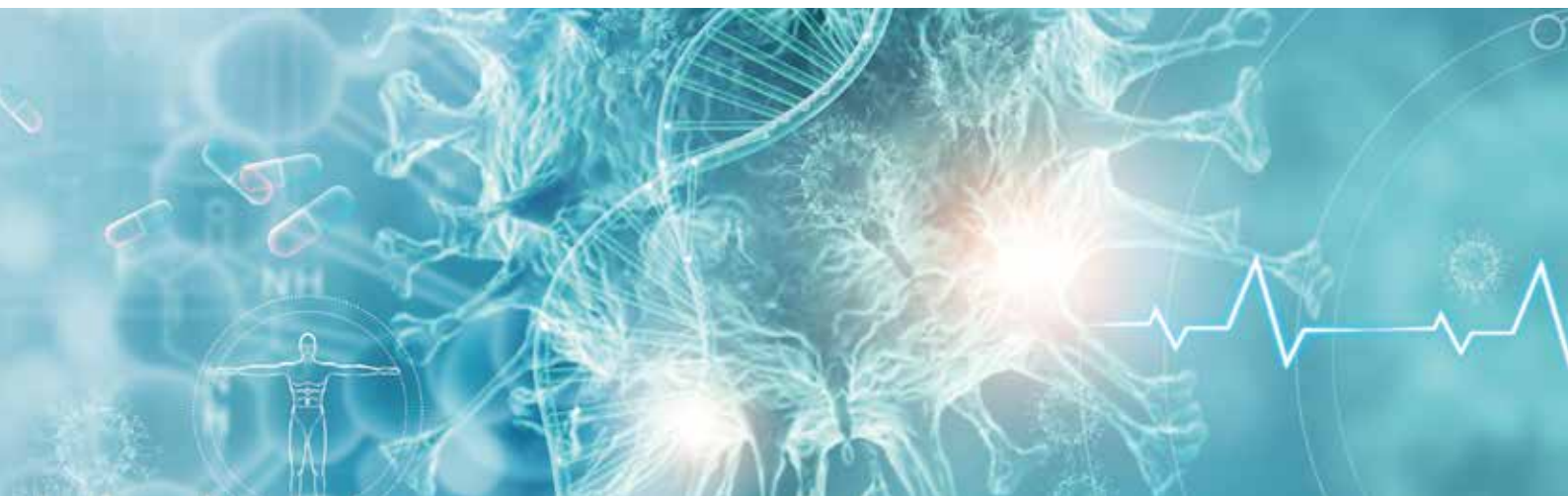
Der BVMed begrüßt, dass die EU-Kommissarin Stella Kyriakides in der EPSCO-Sitzung die Probleme erkannt sowie benannt hat und sich insgesamt 18 Mitgliedsstaaten zu Wort gemeldet haben, um sich für pragmatische Lösungen auszusprechen. Es seien erst 1.000 MDR-Zertifikate ausgestellt, so die Kommissarin.

BVMed:

„Probleme erkannt
und benannt, aber:

**Warten ist keine
Option!“**

Bis zum Ende der Übergangsfrist im Mai 2024 würden aber rund 24.000 Zertifikate auslaufen. Man müsse schnell und entschieden handeln, die Hersteller müssten Anträge stellen, die Kommission müsse aber auch dafür sorgen, dass genügend Kapazitäten seitens der benannten Stellen zur Verfügung stehen. Kyriakides verwies auf diskutierte Lösungen: Benannte Stellen entlasten; Fokus auf MDR-Zertifizierungen; Übergang für Hersteller erleichtern; mit Hybrid-Audits arbeiten. Die Kommission würde die Entwicklungen der MDR beobachten und Ende des Jahres in der nächsten Sitzung ein Update geben.



„Wir brauchen jetzt aber keine Ankündigungen, sondern europaweit harmonisierte und pragmatische Lösungen unter Einbindung der Medizinprodukte-Industrie, wie von Österreich angeregt“, so Möll. „Hier steht die Kommission in der Verantwortung – und zwar jetzt, nicht erst im Dezember 2022.“

Der BVMed unterstützt die Ausführungen des Vertreters Irlands und des deutschen Staatssekretärs Dr. Thomas Steffen, dass die EU-Kommission europaweite Lösungen koordinieren und für Vereinfachungen und Entbürokratisierungen sorgen muss. „Diese konkreten Maßnahmen brauchen wir aber jetzt. Wir brauchen Aktionen, keine Ankündigungen“, fordert Möll.

Der BVMed hält unter anderem folgende Lösungsansätze für geeignet, um die Probleme bei der Umsetzung der MDR anzugehen:

1

Mehr Kapazitäten:

Ausbau der Ressourcen bei den benannten Stellen; Beschleunigung der Notifizierung weiterer benannter Stellen.

2

Sinnvoller Einsatz der vorhandenen Kapazitäten:

Pragmatische Überführung der „Legacy Devices“ (Bestandsprodukte unter den alten MDD-Richtlinien) durch Zertifikate unter Auflagen; Ausnahmeregelungen für Nischenprodukte; ausreichende Ressourcen für Innovationen.

3

Mehr Zeit:

Verschiebung der Fristen, falls die Maßnahmen nicht ausreichen sollten.



ULRICH MEDICAL:
MIT INNOVATIONS-GEIST AUF WACHSTUMSKURS

110 Jahre Medizintechnik „Made in Ulm“

Zum 110-jährigen Bestehen des Unternehmens bekennt sich Ulrich Medical klar zum Standort in Ulm: Ein zusätzliches Produktionswerk direkt auf dem Nachbargrundstück wird in Kürze in Betrieb gehen und für weitere Produktionskapazität sorgen.

Das familiengeführte Unternehmen entwickelt, produziert und vertreibt erfolgreich Kontrastmittelinjektoren und Wirbelsäulensysteme. Die Produktion erfolgt am Standort in Ulm und damit in Deutschland. Dies hat in der Medizintechnik mittlerweile Seltenheitswert.

„Der Aufbau weiterer Produktionskapazitäten spiegelt unseren nachhaltigen Wachstumskurs wider. Unser Erfolgsrezept dabei ist, das Unternehmen strategisch und vorausschauend zu lenken und uns immer wieder an neue Marktgegebenheiten anzupassen und weiterzuentwickeln“, sagt Klaus Kiesel, Geschäftsführer bei Ulrich Medical.

Seit 110 Jahren hochwertige Medizintechnik

Die Produkte werden in enger Kooperation mit ärztlichen Beraterinnen und Beratern sowie medizinischem Fachpersonal entwickelt. „Wir legen sehr großen Wert darauf, die Expertise von Ärztinnen und Ärzten in den Produktentstehungsprozess zu integrieren“, erklärt

Christoph Ulrich, Geschäftsführender Gesellschafter.

Ein weiterer wichtiger Grund für den nachhaltigen Erfolg über diese lange Zeit seien die Mitarbeitenden, so der Urenkel des Firmengründers: „Sie steuern nicht nur wertvolles Know-how bei, sondern bringen auch großen Einsatz und Begeisterung für ihre Arbeit mit. Uns alle treibt an, dass wir einen wirklichen Beitrag leisten wollen und können – für die hochwertige medizinische Versorgung von Patientinnen und Patienten“.

Noch im Herbst 2021 konnte Ulrich Medical durch strategische Partnerschaften sein Portfolio entscheidend erweitern: Eine Platte zur zervikalen Stabilisierung, lumbale Titan-Cages und ein innovatives Skolioseband sind nun erhältlich.

Als Hersteller von Wirbelsäulensystemen ist Ulrich Medical mit seinem Produktportfolio sehr gut aufgestellt. Um Ärztinnen und Ärzten auch in der Skolioseversorgung zu unterstützen, ist das Ulmer Familienunternehmen eine Allianz mit einem international renommierten Hersteller eingegangen.



ELBA - TLIF cage



PIANOSA - PLIF cage



ALICUDI - ALIF cage



STROMBOLI - DLIF cage

Skolioseversorgung mit innovativer Technologie

Mit dem Skolioseband Jazz von Implanet erweitert Ulrich Medical sein Spektrum um ein hochmodernes Implantat. Jazz kommt – je nach Bedarf – mit deutlich weniger oder sogar ganz ohne Pedikelschrauben-Implantationen aus. Dadurch reduziert sich die Durch-



leuchtungsdauer und somit die Strahlenbelastung sowohl für Patientinnen und Patienten als auch das Operationsteam, die während eines Eingriffs zur Platzierung jeder einzelnen Pedikelschraube notwendig ist.

Zusätzlich ist das Band unabhängig von der Knochenqualität einsetzbar und auch geeignet für Therapieansätze, bei denen Bohrungen vermieden werden sollen und der Knochenerhalt im Vordergrund steht.

„Wir freuen uns, dass wir gemeinsam mit unseren Partnerunternehmen die Ärztinnen und Ärzte jetzt noch umfassender unterstützen können und sind stolz darauf, mit dem Produkt Jazz nun auch einen wichtigen Schritt im Bereich der Skolioseversorgung zu machen. Mit unserem Portfolio sind Patientinnen und Patienten entlang der gesamten Wirbelsäule ausgezeichnet versorgt“, sagt Klaus Kiesel, Geschäftsführer von Ulrich Medical.

Auch Einkaufsorganisationen profitieren von den strategischen Partnerschaften von Ulrich Medical: Ihnen ist es nun möglich, eine noch größere Anzahl an hochwertigen, zuverlässigen und gleichzeitig innovativen Produkten aus einer Hand zu beschaffen.

Jazz ist nicht das einzige Produkt, das das Portfolio von Ulrich Medical verstärkt. Von OSD stammt die Platte Origin, die zur anterioren zervikalen Stabilisierung eingesetzt wird. Ihr spezieller Verriegelungsmechanismus verhindert, dass sich Schrauben lösen. Dank des Kooperationspartners Tsunami Medical umfasst das Cage-Sortiment des Ulmer Medizintechnik-Herstellers mit Alcudi, Elba, Pianosa und Stromboli nun auch 3D-gedruckte Titan-Cages. Ihre hochmoderne Netzstruktur bietet eine hervorragende Plattform für das Ein- und Anwachsen von Knochensubstanz.

Mit diesen und anderen Innovationen ist das Unternehmen in den vergangenen Jahren stetig gewachsen. Allein von 2017 bis heute hat sich die Zahl der Mitarbeitenden um 100 auf 500 erhöht. Ebenso beständig wuchs der Umsatz der Gesamtgruppe im gleichen Zeitraum um rund 28 Millionen Euro auf heute ca. 125 Millionen Euro.



Fest-Beflaggung bei Ulrich Medical in Ulm zum 110. Unternehmensjubiläum © ulrich medical

Über ulrich medical

Die ulrich GmbH & Co. KG, kurz: ulrich medical, entwickelt, produziert und vertreibt Wirbelsäulensysteme und Kontrastmittelinjektoren. Das 1912 gegründete Familienunternehmen feiert im Jahr 2022 sein 110. Jubiläum und hat am Hauptsitz in Ulm sowie bei seinen beiden Töchtergesellschaften in Frankreich und den USA insgesamt ca. 500 Mitarbeitende. Während die Produkte weltweit zum Einsatz kommen, setzt das Medizintechnik-Unternehmen auf Qualität „Made in Germany“ und ist damit eines der wenigen in der Branche, das seine Produkte konsequent in Deutschland entwickelt und herstellt. ulrich medical wurde im Januar 2020 erfolgreich MDR-auditiert – als einer der ersten Medizintechnik-Hersteller in Deutschland. Darüber hinaus zeichnete das F.A.Z.-Institut ulrich medical als einen der „Innovationsführer Deutschlands 2020“ aus.

Das langjährig erfolgreiche Geschäftsführer-Team von Ulrich Medical: Klaus Kiesel (li) und Christoph Ulrich (re) © ulrich medical



FRESENIUS MEDICAL CARE

Fresenius baut ganzheitliche Nierentherapie weiter aus

Fresenius Medical Care, der nach eigenen Angaben weltweit führende Anbieter von Produkten und Dienstleistungen für Menschen mit Nierenerkrankungen, hat eine Vereinbarung zur Gründung eines unabhängigen neuen Unternehmens in den USA geschlossen. In dem neuen Unternehmen werden Fresenius Health Partners, der Geschäftsbereich für wertbasierte Versorgung von Fresenius Medical Care Nordamerika, mit InterWell Health, dem nach Fresenius-Angaben führenden Nephrologen-Netzwerk in den USA, und Cricket Health, einem US-amerikanischen Anbieter von wertbasierter Nierentherapie mit einer führenden Plattform für Patientendaten, zusammengeführt.

„DER SPEZIALIST FÜR
DIENSTLEISTUNGEN
FÜR MENSCHEN MIT
NIERENERKRANKUNGEN HAT
EINE VEREINBARUNG ZUR
GRÜNDUNG EINES NEUEN
UNTERNEHMENS IN DEN USA
GESCHLOSSEN“

Der Zusammenschluss vereine die Expertise von Fresenius Health Partners in der vertraglichen Gestaltung und Leistungserbringung wertbasierter Nierenversorgung, die klinischen Versorgungsmodelle und das einzigartige Netzwerk von 1.600 Nephrologinnen und Nephrologen von InterWell Health sowie das

technologiegestützte Versorgungsmodell von Cricket Health mit einer firmeneigenen digitalen Plattform zur Information und Einbindung von Patienten. Damit werde ein innovatives, eigenständiges Unternehmen geschaffen, das die Versorgung nierenkranker Menschen entscheidend weiterentwickeln werde.

Rice Powell, Vorstandsvorsitzender von Fresenius Medical Care, sagte: „Dies ist ein wichtiger nächster Schritt in der Umsetzung unserer Wachstumsstrategie 2025. Wir bauen damit unser Engagement in der ganzheitlichen Nierentherapie weiter aus. Gleichzeitig entwickeln wir unser Betriebsmodell im künftigen Segment Care Delivery in den USA weiter, so wie es unser Transformationsprogramm FME25 vorsieht. Indem wir das Know-how und die Kompetenz dreier führender Unternehmen bündeln, erweitern wir unser Angebot und schaffen einen erheblichen Mehrwert für Patientinnen und Patienten mit chronischen Nierenerkrankungen in den gesamten USA.“

Bill Valle, CEO von Fresenius Medical Care Nordamerika und für das künftige Segment Care Delivery zuständiges Vorstandsmitglied von Fresenius Medical Care, führte weiter aus: „Mit seinen einzigartigen Fähigkeiten, seiner Größe und seiner Reichweite verfügt das neu geschaffene Unternehmen über beste Voraussetzungen, die Nierentherapie in den USA zu verbessern und allen Patienten eine ihren Bedürfnissen entsprechende Versorgung zu ermöglichen. Dazu gehört, die Zahl der Krankenhauseinweisungen und Wiederaufnahmen zu reduzieren, das Fortschreiten der Krankheit zu verlangsamen und die Zahl der Transplantationen zu erhöhen. Es geht auch darum, den Übergang zur Heimdialyse zu beschleunigen so-



„Wir bündeln das Know-how und die Kompetenz dreier führender Unternehmen in den USA.“ Rice Powell, Vorstandsvorsitzender von Fresenius Medical Care. - Foto: Fresenius Medical Care

wie die klinischen Ergebnisse und die Lebensqualität der Patientinnen und Patienten zu verbessern. Nicht zuletzt können wir so dazu beitragen, die Gesamtkosten für das Gesundheitssystem zu senken.“

Das neu gebildete eigenständige Unternehmen wird von Fresenius Medical Care als Mehrheitseigentümer voll konsolidiert und mit 2,4 Milliarden US-Dollar bewertet. Unter der Marke InterWell Health wird es in den rund 120 Milliarden US-Dollar großen Markt für chronische Nierenerkrankungen der Stufen 3 bis 5 expandieren. Es strebt an, bis zum Jahr 2025 mehr als 270.000 nierenkranke Menschen zu versorgen und rund 11 Milliarden US-Dollar darauf entfallende Kosten zu verwalten.

Die einzigartige Zusammenführung von Erfahrung, Daten, Technologie, Algorithmen und Netzwerken soll das Wachstum vorantreiben und Mehrwert generieren. Dies soll zu einer kontinuierlichen Verbesserung der operativen Gewinnmargen bei den verwal-

teten medizinischen Kosten und zu einer Steigerung der Kapitalrendite in diesem weniger anlageintensiven Geschäft führen.

Der Abschluss der Transaktion steht unter dem Vorbehalt der behördlichen Prüfung. Je nach Fortschritt dieser Prüfung geht das Unternehmen derzeit von einem Abschluss in der zweiten Jahreshälfte 2022 aus. Etwaige Buchgewinne, die sich mit Abschluss der Transaktion ergeben könnten, werden voraussichtlich keinen wesentlichen Einfluss auf das Ergebnis von Fresenius Medical Care haben und als Sondereffekt behandelt. Das Unternehmen erwartet, dass sich die Transaktion positiv auf die Erreichung der Finanzziele für 2025 auswirken wird.

WEITERE INFORMATIONEN:

[HTTPS://WWW.FRESENIUS.COM](https://www.fresenius.com)

Universitätsklinikum Bonn wird zum „Innovative Secure Medical Campus“

ERPROBUNG NEUER
DIGITALER PROZESSE
IN DER
KRANKENVERSORGUNG –
KI.NRW NIMMT DAS PROJEKT
IN FLAGSHIP-INITIATIVE AUF

Eine Förderung von bis zu 17,5 Millionen Euro hat das Universitätsklinikum Bonn (UKB) in Kooperation mit dem Cyber Security Cluster jetzt erhalten. Mit dem Geld unterstützt die nordrhein-westfälische Landesregierung das innovative und in Deutschland einzigartige Digitalisierungsprojekt „Innovative Secure Medical Campus UKB“.

Die Landes-Kompetenzplattform für Künstliche Intelligenz KI.NRW ist Schirmherrin des Projekts und nimmt den Innovative Secure Medical Campus in ihre KI-Flagship-Initiative auf.

Kliniken und vor allem Maximalversorger wie das UKB stehen vor einer großen Herausforderung, die sich in den nächsten Jahrzehnten durch den demographischen Wandel zuspitzen wird – Medizinischer Fachkräftemangel bei einer immer größer werdenden Anzahl komplex erkrankter Patientinnen und Patienten. Bei den Planungen, wie Abläufe effizienter gestaltet werden können, spielen Digitalisierung und Datensicherheit eine entscheidende Rolle.

Einzigtiger Medizin-Campus der Zukunft

Prof. Ulrike Attenberger, Direktorin der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie am UKB und Leiterin des Projektes, hat deswegen zusammen mit dem Direktor der Chirurgischen Klinik des UKB Prof. Jörg Kalff sowie dem Cyber Security Cluster ein innovatives Digitalisierungskonzept für das UKB erarbeitet.

»Unter der Nutzung modernster Technologien wie zum Beispiel 5G, Künstlicher Intelligenz (KI) und OP-



Robotik soll das UKB als Innovative Secure Medical Campus Vorreiter für einen Medizin-Campus der Zukunft sein. Dabei geht es um eine sichere vollumfängliche Digitalisierungs-Lösung, bei der die Diagnostik und Behandlung der Patientinnen und Patienten inkl. Robotic Surgery sowie die allgemeinen Prozesse in Kliniken optimiert werden«, erläutert Prof. Attenberger.

Wegweisend für Modernisierung des Gesundheitswesens

Das Projekt hat eine Laufzeit von drei Jahren und wird vom Ministerium für Wirtschaft, Innovation,

Mit bis zu 17,5 Millionen Euro fördert NRW ein in Deutschland bisher einzigartiges Digitalisierungsprojekt an der UKB zusammen mit dem Cyber Security Cluster.
Foto: Universitätsklinikum Bonn (UKB) / J.F. Saba.

Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen mit einer Fördersumme von bis zu 17,5 Mio. Euro unterstützt. Innovationsminister Prof. Andreas Pinkwart: »Das Universitätsklinikum Bonn wird das Gesundheitswesen in Nordrhein-Westfalen und ganz Deutschland als hochinnovativer Secure Medical Campus entscheidend prägen. Durch den Einsatz modernster Technologien und Digitalisierungsstrategien setzen wir innerhalb der nächsten drei Jahre die Vision einer Klinik der Zukunft in die Wirklichkeit um. Als Pilotklinikum wird Bonn Vorreiter für

eine hochmoderne, hocheffiziente und digitalisierte Krankenversorgung in Deutschland sein und neue Maßstäbe setzen. Dieser neue Standard wird nicht nur Ärztinnen und Ärzten, Pflegenden und allen, die im Gesundheitswesen beschäftigt sind, die Arbeit erleichtern, sondern auch für bessere Abläufe, mehr Sicherheit und eine optimale Versorgung aller Patientinnen und Patienten sorgen.«

Schnelle Multiplizierbarkeit und Technologietransfer mit KI.NRW

Nicht nur das UKB wird von der Förderung profitieren. Die Erprobung neuer digitaler Prozesse in der Krankenversorgung soll in Zukunft auch anderen Kliniken zugutekommen und entscheidend zur Modernisierung des deutschen Gesundheitswesens beitragen. Damit dieser Technologietransfer gelingt, nimmt die Kompetenzplattform für Künstliche Intel-

ligenz Nordrhein-Westfalen KI.NRW das Vorhaben als KI-Leuchtturmprojekt in ihre KI-Flagship-Initiative auf. Unter der Dachmarke »Flagships powered by KI.NRW« unterstützt die Kompetenzplattform vom Land geförderte, hochinnovative und gesellschaftlich relevante KI-Projekte.

»Der Innovative Secure Medical Campus setzt neue Maßstäbe für die Nutzung von Künstlicher Intelligenz im Gesundheitswesen. Der Ansatz, modernste KI-Technologie von Anbeginn mit dem Thema Cyber Security und Datenschutz zu kombinieren, zeigt: NRW kann KI. Aber auch: KI ist ein Team sport. Das Zusammenspiel verschiedener Expertisen ermöglicht innovative Lösungen mit Strahlkraft über NRW hinaus. Wir freuen uns, das Projekt in unserem KI-Ökosystem zu verankern und in nationalen und internationalen Netzwerken zu etablieren«, sagt Dr. Christian Temath, Geschäftsführer KI.NRW.

Gesamtheitlicher digitaler Ansatz

Ein grundlegendes Element des Vorhabens ist die lückenlose Erfassung aller im Behandlungskontext der Patientinnen und Patienten erhobenen medizinischen Daten. Aktuell liegen diese in deutschen Kliniken teils digital und teils analog vor, was im täglichen Klinikablauf zu Verzögerungen führt. Die digitale



Verfügbarkeit und Aufarbeitung ist essenziell für die moderne therapeutische Entscheidungsfindung, denn die Datensätze bilden die Grundlage für die Entwicklung von KI-basierten Algorithmen. Diese werden künftig einen großen Stellenwert im Gesundheitswesen einnehmen. So soll der Therapieerfolg von Patient*innen mithilfe von Therapiesimulationen zum Beispiel an sogenannten digitalen Zwillingen, also digitalen Ebenbildern der Patient*innen ausprobiert werden können.

Digitale Datenerfassung entscheidend

Der gesamtheitliche Ansatz verfolgt aber auch weitere, vielfältige und teilweise schon realisierte Ziele wie zum Beispiel die Optimierung der OP-Robotik, KI-gestützte intelligente Ressourcenplanung oder das Smart Parkins, also das leichte Auffinden verfügbarer Parkplätze auf einem großen medizinischen Campus. Auch eine testweise Erprobung von autonom fahrenden Shuttle-Fahrzeugen auf dem UKB-Gelände ist geplant. Die 5G-Voraussetzung für das Projekt wurde bereits im letzten Jahr auf dem gesamten Venusberg-Campus durch ein 5G-Campus-Netz der Deutschen Telekom etabliert. Die Digitalisierungslösungen werden außerdem in den Smart-City Ansatz der Stadt Bonn integriert werden.

»Der Innovative Secure Medical Campus stellt nicht nur die medizinische Versorgungsqualität des UKB als universitärem Maximalversorger auf allerhöchstem Niveau auch unter den prognostizierten Rah-

menbedingungen sicher. Wir freuen uns, diese im Rahmen des Leuchtturmprojektes auch innovativ digital und zugleich sicher weiterentwickeln zu können«, so Prof. Wolfgang Holzgreve, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des UKB.

Cyber Security garantiert Erfolg

Entscheidend für den Erfolg des Projektes ist vor allem der Sicherheitsaspekt, denn gerade im Gesundheitswesen ist der vertrauensvolle, schützende Umgang mit sensiblen Patientendaten unerlässlich. Hackerangriffe auf medizinische Einrichtungen haben dies wiederholt gezeigt. Damit die Cyber Security gewährleistet ist und intelligente Sicherheitslösungen integriert werden, war das Cyber Security Cluster Bonn mit seinen Gründungsmitgliedern wie der Deutschen Telekom und Fraunhofer von Anfang an bei der Strategiefindung als Kooperationspartner des UKB dabei.

»Wir sind stolz, dass wir mit dem Wissen und der umfangreichen Erfahrung unserer Cluster-Mitglieder bei der Gestaltung des Innovative Secure Medical Campus direkt von Anfang an die Cyber Security per Design haben einbringen können«, so Stephan Wirtz, Vorstand des Cyber Security Clusters Bonn.

Weitere Informationen:

www.ki.nrw
www.ukbonn.de



Die Kompetenzplattform KI.NRW baut Nordrhein-Westfalen zu einem bundesweit führenden Standort für angewandte Künstliche Intelligenz (KI) aus und etabliert das Land in internationalen Netzwerken. Als zentrale Landes-Dachorganisation für Künstliche Intelligenz vereint KI.NRW den Dreiklang aus Spitzenforschung, Innovation und Unternehmertum. Ziel ist

es, den Transfer von KI aus der Spitzenforschung in die Wirtschaft zu beschleunigen, eine Leitregion für berufliche Qualifizierung in KI aufzubauen und Impulse im gesellschaftlichen Dialog zu setzen. Dabei stellt KI.NRW die Menschen und ihre ethischen Grundsätze in den Mittelpunkt der Gestaltung von Künstlicher Intelligenz. KI.NRW wird gefördert durch die Landesministerien MWIDE und MKW und geleitet von einem der europaweit führenden Forschungsinstitute auf den Gebieten der Künstlichen Intelligenz und des Maschinellen Lernens, dem Fraunhofer-Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme IAIS in Sankt Augustin.

Unternehmenserfolg durch Nutzen stiftende Digitalisierungsprojekte

„Nicht zuletzt die Covid19 Pandemie hat gezeigt, wie wichtig der Gesundheitsdatenaustausch zwischen ambulanter und akutstationärer Versorgung, den postakutstationären Bereichen der Rehabilitation, der Betreuung und der Pflege (institutionelle elektronische Patientenakten - EPAs) sowie auch den PatientInnen (individuelle elektronische Gesundheitsakten - EGAs) ist“, weiß Dr. Pierre-Michael Meier, CHCIO stv. Sprecher fördernde Verbände und Geschäftsführer des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes des ENTSCHEIDERFABRIK Eco System.

Auch beim diesjährigen Sommer-Camp bei Alphatron Medical in Rotterdam stand die Qualitätssicherung der Projekte aus den auf dem Entscheider-Event von den Klinik-Entscheidern am 02. März gewählten „5 Digitalisierungsthemen 2022“ im Vordergrund.

In dem zweitägigen Seminar arbeiteten rund 80 Fachleute der beteiligten Industrie-Unternehmen, Kliniken und Beratungsunternehmen in Gruppen an den 5 Digitalisierungsthemen 2022:

1

Next Generation IT – Mit Hilfe von Automatisierung Ressourcen, Zeit und Geld für den Betrieb der Infrastruktur einsparen – größeren Fokus auf klinische Anwendungen ermöglichen.

2

„Move the data not the care giver“ Mobil & herstellerneutral vernetzt: Integrationsplattform zur Verbesserung der stationsübergreifenden Kommunikationsprozesse (ZNA/ICU/Stationen) - Lösungen förderfähig nach KHZG (FTB Nr. 1-5).

3

Sichere Anbindung vernetzbarer Systeme in lokalen Wirkungskreisen der medizinischen Versorgung an digitale Mehrwert-Dienste.

4

„Ein medizinischer Mobilcomputer & -telefon mit drei Apps für die Pflege“.

5

Spektrum erweitern und Versorgungslücken schließen durch „Dermanostic Hautarzt per App“.



Der Erfolg des Sommer-Camps bei Alpatron Medical bestätigte die fördernden Verbände der ENTSCHEIDERFABRIK in ihrem Entschluss, die Sommer-Camps immer bei einem der fördernden Industrie-Unternehmen der ENTSCHEIDERFABRIK durchzuführen: „Das Sommer-Camp als „Halbzeit“ eines jeden Entscheider-Zyklus ist mit seiner methodischen Unterstützung, der Orientierung auf die Erreichung einer hausindividuellen Lösung und der zeitlichen Fokussierung von immenser Bedeutung. Diese Veranstaltung markiert somit einen überragenden Meilenstein im Ent-

scheider-Zyklus 2022. Ich bin schon jetzt gespannt auf die Ergebnispräsentationen am 16.11.2022 um 10:00 Uhr auf dem Deutschen Krankenhaustag / MEDICA.“, fasste Dr. Pierre-Michael Meier das Ergebnis der Tagung zusammen.

Dr. Pierre-Michael Meier hebt Effizienzpotentiale von Digitalisierungsprojekten.



Das Sommer-Camp ist von immenser Bedeutung.

Verleger Christian Eckl erläutert Kommunikations-Konzepte für die Gesundheits-Wirtschaft.



VERMOP

Professionelle Reinigungssysteme für höchste Effizienz

„VERMOP ist Ihr Spezialist für professionelle Reinigung. Als einer der international führenden Hersteller von Reinigungssystemen setzt VERMOP immer wieder neue Maßstäbe, um in optimaler Weise effizientes Reinigen zu ermöglichen.“

Unser Name steht für hochwertige professionelle Produkte und modulare Reinigungssysteme, die innovativ, praxisbewährt und langlebig sind. Ihre Qualität resultiert aus mehr als 90 Jahren Know-how und Erfahrung.

Im medizinischen Umfeld haben wir für jede Situation den richtigen Reinigungswagen. Auch in Bereichen mit strengen Hygienevorschriften kommt der Equipe Reinigungswagen optimal zum Einsatz. Seine glatten Oberflächen sowie seine geschlossene

Auch für Aufgaben in der Bettenaufbereitung und Reinigung von OP-Sälen haben wir den passenden Reinigungswagen. Und soll sich ein Wagen in einer Praxis ohne Abstellraum optisch vornehm zurückhalten, haben wir mit Shopster einen kompakten, wendigen und trotzdem geräumigen Reinigungswagen. Neben hochwertigen, in Deutschland produzierten Bodenreinigungssystemen, Equipment für die Oberflächenreinigung und Reinigungsmitteln haben wir auch die richtige Reinigungsmaschine für Ihren Bedarf.

Auch bei dem Thema „Zukunftssicherung durch Digitalisierung“ ist VERMOP Ihr Partner. Für ein durchgängiges Qualitätsmanagement haben wir die Reinigungspläne digitalisiert. Mit diesem System profitiert die Klinik von noch nie dagewesener Transparenz über alle Reinigungsaktivitäten im Klinikgebäude.



nen Eimer und Rollen sind wischdesinfizierbar und minimieren so das Risiko einer Ausbreitung von Keimen.

Mit der neu entwickelten Entsorgungseinheit wird kontaktloses Reinigen unter anderem mit einem Fußpedal ganz einfach. Wir arbeiten hier an weiteren Features, damit einer normgerechten Reinigung nichts mehr im Weg steht.

Auf Basis kontinuierlicher Datenerfassung werden Optimierungspotenziale in Prozessen identifiziert und können effizient verbessert werden.

VERMOP bietet Ihnen professionelles Reinigungsequipment mit hoher Expertise im Bereich Healthcare sowie einen umfassenden Service, kompetente Beratung und absolute Zuverlässigkeit in der Zusammenarbeit.“

CORONA-JAHR 2020:

Gesundheitsausgaben erreichen neuen Höchststand

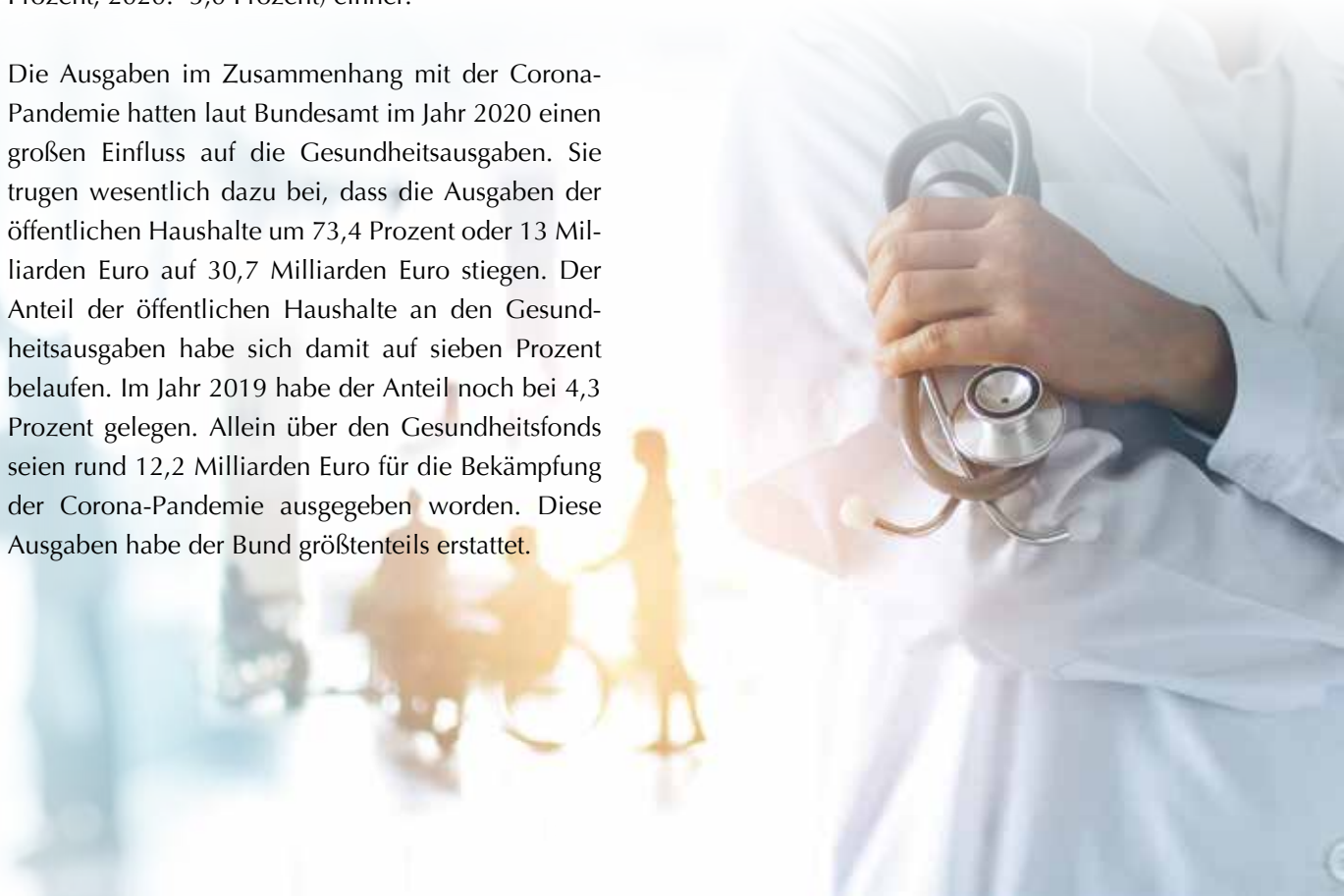
Die Gesundheitsausgaben in Deutschland sind im Corona-Jahr 2020 auf einen neuen Höchststand von 440,6 Milliarden Euro gestiegen. Das waren 5.298 Euro je Einwohnerin und Einwohner. Damit stiegen die Gesundheitsausgaben pro Kopf erstmals seit Beginn der Berechnungen im Jahr 1992 auf einen Wert über 5.000 Euro.

Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt, waren die Gesundheitsausgaben 2020 insgesamt 26,8 Milliarden Euro oder 6,5 Prozent höher als 2019, dem Jahr vor der Corona-Pandemie. Der Anteil der Gesundheitsausgaben am Bruttoinlandsprodukt (BIP) lag 2020 bei 13,1 Prozent und damit 1,2 Prozentpunkte höher als 2019.

Nur nach der Finanzmarktkrise im Jahr 2009 sei ein vergleichbarer Anstieg festzustellen gewesen, als der Anteil gegenüber dem Vorjahr um 1,0 Prozentpunkte gestiegen war. Die Anstiege gingen in beiden Jahren mit einem Rückgang des nominalen BIP (2009: -4,0 Prozent, 2020: -3,0 Prozent) einher.

Die Ausgaben im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie hatten laut Bundesamt im Jahr 2020 einen großen Einfluss auf die Gesundheitsausgaben. Sie trugen wesentlich dazu bei, dass die Ausgaben der öffentlichen Haushalte um 73,4 Prozent oder 13 Milliarden Euro auf 30,7 Milliarden Euro stiegen. Der Anteil der öffentlichen Haushalte an den Gesundheitsausgaben habe sich damit auf sieben Prozent belaufen. Im Jahr 2019 habe der Anteil noch bei 4,3 Prozent gelegen. Allein über den Gesundheitsfonds seien rund 12,2 Milliarden Euro für die Bekämpfung der Corona-Pandemie ausgegeben worden. Diese Ausgaben habe der Bund größtenteils erstattet.

Statistisches
Bundesamt (Destatis):
6,5 Prozent mehr
als im Vorjahr,
5.298 Euro
je Einwohnerin
und Einwohner



Gesetzliche Krankenversicherung trug mehr als die Hälfte der Gesundheitsausgaben

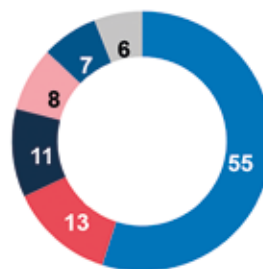
Mit einem Ausgabenanteil von 54,8 Prozent sei die gesetzliche Krankenversicherung auch im Jahr 2020 größter Ausgabenträger im Gesundheitswesen gewesen. Ihre Ausgaben beliefen sich auf 241,5 Milliarden Euro und lagen somit 3,6 Prozent oder 8,5 Milliarden Euro über denen des Jahres 2019. Die privaten Haushalte und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck seien 2020 mit 57,1 Milliarden Euro oder 13 Prozent der Gesundheitsausgaben zweitgrößter Ausgabenträger gewesen. Im Vorjahresvergleich wiesen sie einen Ausgabenrückgang um 0,9 Prozent beziehungsweise 536 Millionen Euro auf.

Die soziale Pflegeversicherung habe einen Anteil von 10,7 Prozent an den Gesundheitsausgaben gehabt. Im Vergleich zu 2019 habe sie mit einem Plus von 12 Prozent oder 5,1 Milliarden Euro auf 47,2 Milliarden Euro den stärksten Ausgabenanstieg nach den öffent-

lichen Haushalten verzeichnet. Die Ausgaben der privaten Krankenversicherung seien um 2,2 Prozent oder 774 Millionen Euro auf 35,4 Milliarden Euro gestiegen. Das entspreche acht Prozent der Ausgaben. 18,2 Milliarden Euro der Gesundheitsausgaben im Jahr 2020 standen als laufende Ausgaben im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie, so das Bundesamt: „Darunter bildeten mit 14 Milliarden Euro oder 77,1 Prozent Ausgleichszahlungen für pandemiebedingte Einnahmeausfälle beispielsweise der Krankenhäuser, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen oder Heilmittelbringer sowie Corona-Prämien den größten Ausgabenposten. Weitere 1,37 Milliarden Euro oder 7,5 Prozent der ausgewiesenen Corona-Ausgaben wurden für Tests im Sinne der Coronavirus-Testverordnung oder Tests beispielsweise in Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen oder Praxen ausgegeben. Nicht darin enthalten sind sogenannte

Gesundheitsausgaben nach Ausgabenträgern 2020

in %, Insgesamt: 441 Milliarden Euro



■ Gesetzliche Krankenversicherung ■ Private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck
■ Soziale Pflegeversicherung ■ Private Krankenversicherung ■ Öffentliche Haushalte
■ Sonstige Ausgabenträger¹

Rundungsbedingte Abweichung möglich. 1 gesetzliche Rentenversicherung, gesetzliche Unfallversicherung, Arbeitgeber

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2022

Schätzung für 2021: Testungen und Impfungen lassen Ausgaben weiter steigen

Selbsttests, die Privathaushalte im Einzelhandel oder in Drogeriemärkten gekauft haben. Die Ende Dezember 2020 begonnene Impfkampagne verursachte bis zum Jahresende 2020 Ausgaben von 2,65 Millionen Euro.“

Neben den laufenden Ausgaben im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie stellte der Bund 2020 unter anderem rund 700,6 Millionen Euro für Ausgleichszahlungen an die Krankenhäuser für die Bereitstellung von intensivmedizinischen Betten und Beatmungsgeräten zur Verfügung.

Für das Jahr 2021 schätzt das Bundesamt auf Basis bereits vorliegender und fortgeschriebener Werte einen weiteren Anstieg der Gesundheitsausgaben auf 465,7 Milliarden Euro. Das seien 25,1 Milliarden Euro oder 5,7 Prozent mehr als im Jahr 2020. In Bezug auf die Corona-Pandemie werden insbesondere die Ausgaben für Testungen und die Impfkampagne einen maßgeblichen Anteil an der Entwicklung der Gesundheitsausgaben haben.

Die vorgestellten Ergebnisse der Gesundheitsausgabenrechnung folgen dem Konzept des „System of Health Accounts“, wonach Ausgaben als gesundheitsrelevant definiert sind, wenn sie das Ziel der Prävention, Behandlung, Rehabilitation und Pflege verfolgen.

Weitere Informationen:
www.gbe-bund.de



MALSCH

Ausgezeichnete Qualität und bester Service

Das mittelständische Familienunternehmen aus dem hessischen Wildeck ist seit 27 Jahren erfolgreich als Hersteller von Medizinprodukten tätig und hat seither die Marke Malsch mit stetiger Innovationskraft als Sinnbild für qualitativ hochwertige und funktionale Pflege- und Klinikbetten mit einem Höchstmaß an Komfort, Sicherheit und Beständigkeit global etabliert. Dabei setzt das Unternehmen mit seinen rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern insbesondere auf die individuellen Bedürfnisse seiner Kunden und entwickelt daraus Lösungen für die Pflege am Puls der Zeit.

Malsch ist zertifiziert für das Managementsystem nach DIN EN ISO 13485, DIN EN ISO 9001 und DIN EN ISO 14001 – damit setzt der Hersteller auf kontrollierte Prozesse und ein strukturiertes Qualitäts- und Umweltmanagement – für eine nachhaltige Produktqualität und langfristige Planungssicherheit.

Die gezielte Ausrichtung auf Service, Kundenzufriedenheit und Qualität wird dem Hersteller nun im Rahmen der Studien „Kundenlieblinge 2022“ und „Höchste Qualität 2021“ vom IMWF Institut für Management- und Wirtschaftsforschung im Auftrag von Focus Money (Kundenlieblinge 2022) und der FAZ (Höchste Qualität 2021) bestätigt. In beiden Studien erreichte Malsch 100 von 100 möglichen Punkten und setzt somit als Branchensieger die Benchmark. Die Analyse erfolgte mit der Social Listening Methode. Zusätzlich wurden umfassende und strukturierte Online-Fragebögen ausgewertet.

Für die Studie „Kundenlieblinge 2022“ analysierte das IMWF mit wissenschaftlicher Unterstützung des

Malsch ist
„Kundenliebling
2022“ in der
gleichnamigen
Studie von
Focus Money und
Deutschlandtest
sowie
Branchensieger
der Studie
„Höchste Qualität
2021“ der FAZ.

HWWI Aussagen in den Bereichen Preis, Service und Qualität von rund 19.000 Marken und Unternehmen. Zusätzlich wurden Interaktionen in sozialen Netzwerken untersucht. So wurden die Dimensionen der Kundenbindung breit und umfassend bewertet. Bei der FAZ-Studie „Höchste Qualität 2021“ wurden die Daten von über 22.000 Unternehmen herangezogen und zusätzlich umfassende und strukturierte Online-Fragebögen ausgewertet. Die Messung der

Performance beruht jeweils zu 15 % auf der Bewertung der Eventtypen Produkt & Service, Kundenzufriedenheit, Innovation, ökologische Nachhaltigkeit und Weiterempfehlung sowie zu 25 % auf Qualität.

Nachzulesen sind die Studien und die ausgezeichneten Unternehmen der unterschiedlichen Branchen unter www.deutschlandtest.de/kundenlieblinge und www.faz.net/asv/hoechste-qualitaet



Bewohnerzimmer mit Malsch Design Niedrigpflegebett „AURA“ und Möbeln des Herstellers.

Medizinprodukterecht für Betreiber und Anwender – MPBetreibV für den Praxisalltag

Seit dem Beginn der Technisierung des Krankenhauses in den 1970er-Jahren hat sich die Nutzung von technischen Geräten in Pflegeeinrichtungen stetig weiterentwickelt. Außerdem hat die fortschreitende Digitalisierung zusätzlich zur Folge, dass Gesundheitseinrichtungen immer mehr zu Hightech-Einrichtungen werden. Diese Veränderungen führten zu dem ersten Versuch der Regelung eines Medizintechnikrechts im Jahr 1984.

Grundlagen des neuen Rechts, sondern geht auch auf die praxisrelevanten Regelungen der MP-VO ein.

Dabei fokussiert sich das Buch zum einen auf die praxisnahe Kommentierung der Medizinprodukte-Betreiberverordnung (MPBetreibV) und geht in einem zweiten Schwerpunkt auch auf die zunehmende Digitalisierung im Gesundheitswesen ein. In diesem Zusammenhang wird das Thema Software als Medizinprodukt ausführlich beleuchtet und ein Exkurs am Ende des Buches stellt zusätzlich Rechtsfragen der Telemedizin dar. Auch die ab dem 26.05.2022 verpflichtende Europäische Verordnung für In-vitro-Diagnostika (IVDR) wird miteinbezogen.

Die Themen werden anhand von zahlreichen Übersichten und praxisorientiert aufbereiteten Fällen veranschaulicht und bieten, gebündelt in diesem Buch, eine gute Orientierungshilfe für Hersteller, Lieferanten, Medizintechniker, Verantwortliche in Gesundheitseinrichtungen in der Betreiber- und/oder Anwenderrolle sowie für Einkäufer, Juristen, Verbände, Hochschulen und Studierende.

Bibliografische Angaben



Böhme:

*Medizinprodukterecht für
Betreiber und Anwender.*

*Ein Praxishandbuch mit
einem Kommentar der*

*MPBetreibV für den
Praxisalltag.*

Softcover. XIX, 301 Seiten.

€79,00.

medhochzwei Verlag 2022.

ISBN 978-3-86216-904-7.



Die Gesetzlage hat sich über die Jahre immer wieder an die neuen Veränderungen und Ansprüche angepasst und die seit dem 26. Mai 2021 geltende Medizinprodukte-Verordnung (MP-VO) gilt aktuell als das wichtigste Regelwerk im europäischen Medizinprodukterecht.

Das Praxishandbuch „**Medizinprodukterecht für Betreiber und Anwender**“ vermittelt nicht nur die

■ Autorenavita

Prof. Hans Böhme beschäftigt sich seit über 50 Jahren mit der Pflegeversicherung, Haftungsfragen, Arbeitszeitrechtsfragen, Arbeitsschutz und Technikrecht sowie insbesondere mit Abgrenzungsfragen in den Gesundheitsberufsgruppen, bei der Kooperation von Einrichtungen etc. Böhme ist außerdem Herausgeber und Schriftleiter des Journals Healthcare & Hospital Law.



EINE ANSICHT FÜR ALLE IM OP –
AUF DEM PHAKO-BILDSCHIRM SIEHT JEDER, WAS DER CHIRURG MACHT

FDA lässt ZEISS QUATERA 700 zu

ZEISS QUATERA 700 bringt alle Elemente des ZEISS Katarakt-Workflow zusammen und konstruiert so ein einziges steriles OP-Cockpit – für einen effektiveren und effizienteren Eingriff. So ermöglicht diese neueste Technologie Chirurgen und Chirurgen einen vollständig integrierten digitalen Katarakt-Workflow und damit laut Hersteller „kompromisslose Effizienz“.

Die US-amerikanische Food and Drug Administration hat Ende April nach ZEISS-Angaben die Zulassung für QUATERA® 700 erteilt und damit einen „Meilenstein in der Phakotechnologie“ zurückgelegt. Die neue Technologie enthält die ZEISS patentierte QUATTRO Pump®, die die Vorderkammer unabhängig vom intra-okularen Druck (IOP) und Durchfluss stabil hält.

„Am meisten begeistert mich an QUATERA 700 das synchronisierte System zum Fluidics-Management der QUATTRO Pumpe. Damit kann ich höchste Effizienz erzielen und gleichzeitig eine absolut stabile Kammer unabhängig vom IOD aufrechterhalten“, sagte Sri Ganesh, Augenarzt und Geschäftsführer des Nethradhama Super Speciality Eye Hospital, Bangalore (Indien).

ZEISS QUATERA 700 ist laut Hersteller so ausgelegt, dass die Effizienz im Arbeitsablauf für Chirurgen und Chirurgen von der Patientenaufnahme bis zum OP gesteigert wird. Das System werde dabei zum sterilen OP-Cockpit, das dem OP-Team die Patientendaten aus anderen Systemen sowie die Sicht des Arztes durch das Mikroskop in Echtzeit zur Verfügung stelle und so einen integrierten digitalen chirurgischen Arbeitsablauf ermögliche.

„Es ist großartig, dass ZEISS den Katarakt-Workflow um ein weiteres wichtiges Element erweitert hat – eine digitale Lösung, mit der wir bei chirurgischen Eingriffen noch

effizienter und effektiver werden können“, sagt Elizabeth Yeu, Augenärztin, Virginia Eye Consultants, Norfolk, Virginia (USA).

„Wir bei ZEISS bauen auf den herausragenden medizinischen Technologien des Unternehmens auf und setzen uns für die kontinuierliche Erweiterung unserer innovativen Lösungen ein“, so Dr. Markus Weber, Vorstandsvorsitzender der Carl Zeiss Meditec AG. „Unsere Investitionen in die neuesten digitalen Technologien tragen dazu bei, die Arbeitsabläufe der Kundinnen und Kunden durch die Integration von Lösungen effizienter zu gestalten und die klinischen Ergebnisse zu verbessern.“

„ZEISS ist seinem Anspruch verpflichtet, unsere neuesten Innovationen in den USA auf den Markt zu bringen, und ZEISS QUATERA 700 ist ein großartiges Beispiel dafür, wie eine integrierte Technologie die Effizienz in der Augenheilkunde steigern kann“, sagte Dr. Euan S. Thomson, President of Ophthalmic Devices und Leiter der Digital Business Unit bei Carl Zeiss Meditec. „Wir sind überzeugt, dass dieser vollständig vernetzte und integrierte Ansatz zusammen mit unserem ZEISS Medical Ecosystem und unserer chirurgischen Planungssoftware dazu beitragen wird, neue Standards für die Patientenversorgung und das klinische Management zu setzen.“

*Spitzentechnologie ermöglicht Chirurgen und Chirurgen einen vollständig integrierten digitalen Katarakt-Workflow.
Foto: ZEISS*

Weitere Informationen:
<https://www.zeiss.de/meditec>

BIOMETRISCHE PRÄZISION VON RODENSTOCK

Biometrische Gleitsichtgläser bieten schärfstes Sehen

So unterschiedlich das Aussehen der Menschen ist, so unterschiedlich und individuell sind auch ihre Augen. Rodenstock hat dies erkannt und eine innovative Technologie entwickelt, die es ermöglicht, die einzigartige Form und Größe des Auges exakt zu bestimmen und diese individuellen Parameter direkt in die Produktion des Brillenglases einfließen zu lassen. Biometrische Gleitsichtgläser von Rodenstock bieten deshalb schärfste Sicht für jeden Winkel und bei jedem Blick.

Der traditionelle Sehtest

Jeder, der schon einmal eine Brille benötigt hat, kennt den herkömmlichen Sehtest mit einer Messbrille. Hierbei werden lediglich die vier traditionellen Standard-Refraktionswerte ermittelt, um auf

Basis derer das Brillenglas zu fertigen. Unberücksichtigt bleibt, dass jedes Auge einzigartig ist – in seiner Form und beispielsweise in der Brechkraft der Linse.

Um zu verstehen, wie sich das auf die Sicht mit einer Brille auswirkt, lohnt sich ein Blick auf die Anatomie des Auges und das Zusammenspiel der optischen Komponenten. Die Augenlinse sammelt das einfallende Licht, damit es gebündelt auf die Netzhaut trifft und ein scharfes Bild entsteht. Jedes der Bestandteile, durch die das Licht gebrochen wird, spielt eine zentrale Rolle bei der Entstehung des Sehens. Da sie unterschiedliche Brechkraft haben, muss jedes einzelne von ihnen genau bestimmt werden.



Von den verschiedenen Parametern, die die Lichtbrechung im Auge beeinflussen, ist die Augenlänge einer der Parameter, der die Sehschärfe am meisten beeinflussen kann. Dennoch wird er bei einer herkömmlichen Refraktion als statischer Parameter angenommen, obwohl die individuelle Augenlänge in

der Realität um bis zu 10 mm variieren kann. Ähnliches gilt für die weiteren Schlüsselparameter wie die Topographie und Krümmung der Hornhaut, die Pupillengröße und die Form und Position der Augenlinse.



Biometrische Präzision macht den Unterschied

Das exakte Augenmodell auf Basis der DNEye® Technologie

Dank des innovativen DNEye® Scanners wird jedes einzelne Auge mit mehreren tausend Messpunkten individuell und weitaus präziser als mit einem traditionellen Sehtest vermessen. Anhand der persönlichen Messdaten wird ein biometrisches Augenprofil berechnet, das alle Schlüsselparameter mit den jeweiligen, individuellen Werten berücksichtigt und das direkt in die Anfertigung des Brillenglases miteinfließt. Denn je genauer ein Brillenglas zum Auge des jeweiligen Brillenträgers passt, desto besser kann es Schwächen ausgleichen.

Ein neuer, weiterer Ansatz: Das approximative Augenmodell auf Basis von künstlicher Intelligenz

Zu Beginn der biometrischen Forschung stand Rodenstock vor einer Herausforderung – einer alten

Norm, die bei der Gleitsichtglasherstellung verwendet wird. Eine alte Norm, bei der die meisten Brillenhersteller als einzigen Input die vier Standard-Refraktionswerte des Brillenträgers aus dem traditionellen Sehtest verwenden, um Brillengläser zu fertigen.

Dies war der Ausgangspunkt für die Idee, das Potential der vier Standard-Refraktionswerte voll auszuschöpfen und nach einem neuen Weg zu suchen, mehr Gleitsichtgläsern eine schärfere Sicht zu ermöglichen, auch wenn keine individuellen Datensätze durch eine präzise Vermessung mit DNEye® Technologie vorliegen.

Durch den Einsatz von künstlicher Intelligenz und einem der größten biometrischen Datenpools, der 500.000 individuelle biometrische Augenvermessungen anderer Brillenträger umfasst, ist bei Rodenstock eine neue Norm der Glasberechnung entstanden. Diese neue Norm der Glasberechnung erlaubt es, ein KI-basiertes biometrisches Modell des Auges zu erstellen, auch wenn nur die traditionellen vier Standard-Refraktionswerte eines Brillenträgers vorliegen. So wird ein weitaus höheres Maß an biometrischer

Präzision für Standard-Gleitsichtgläser ermöglicht, was wiederum eine Herstellung biometrischer Brillengläser nun auch ohne eine vorangegangene Vermessung mit dem DNEye® Scanner erlaubt.

Biometrische Gleitsichtgläser bieten schärfste Sicht für jeden Winkel und bei jedem Blick

Gerade bei Gleitsichtgläsern trägt die Passgenauigkeit eines Brillenglases entscheidend zu einem optimalen Seherlebnis bei. Denn ein Gleitsichtglas ist ein Brillenglas, das die Linse zusätzlich bei der Nah- und Fernsicht unterstützt und das Sehen so stufenlos in allen Sehdistanzen ermöglicht. Da die Elastizität der Augenlinse ab einem Alter von etwa 45 Jahren

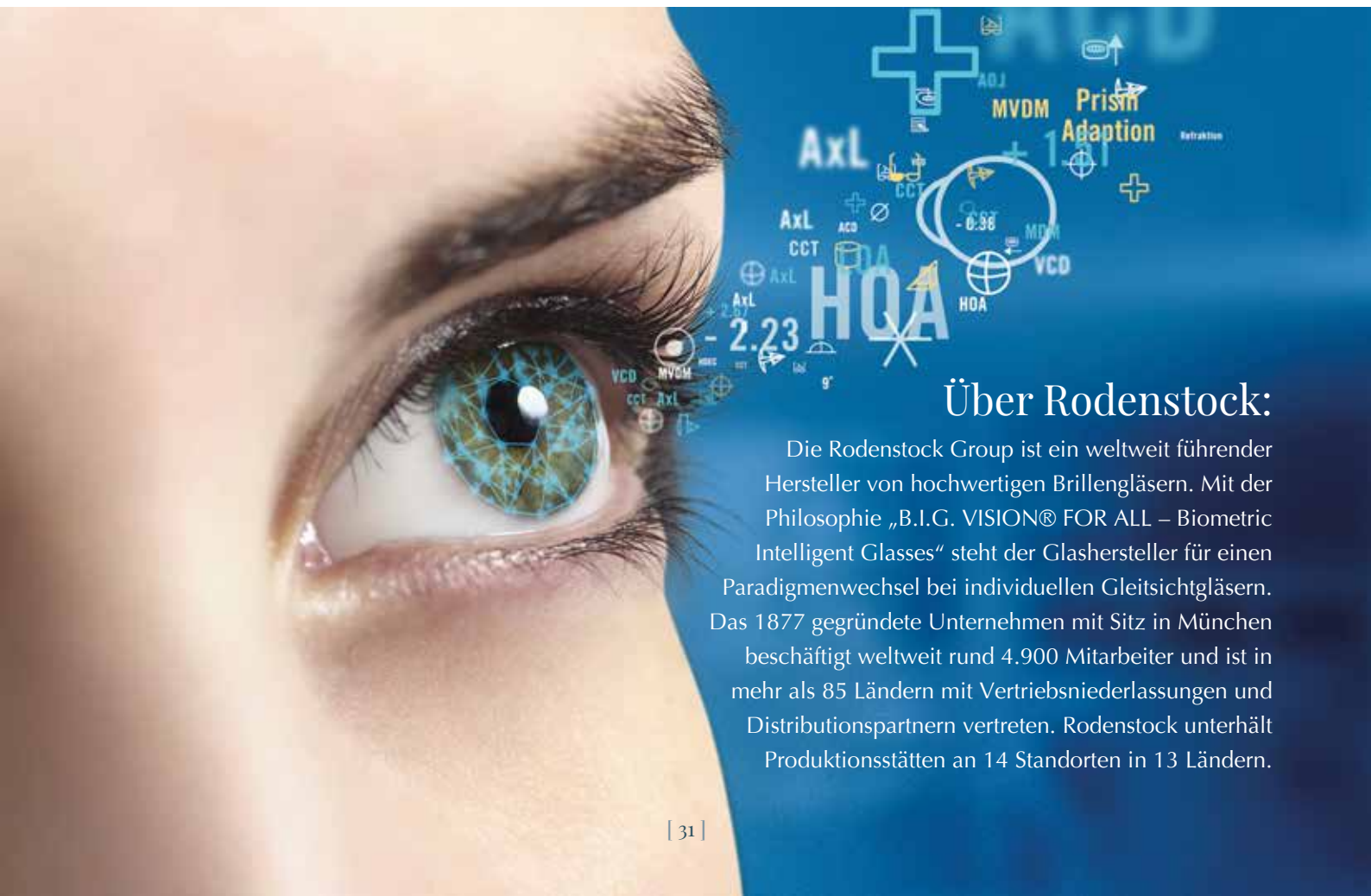
nach und nach abnimmt und die Linse zwischen den unterschiedlichen Distanzen nicht mehr schnell variieren kann, benötigt sie dafür nochmals eine zusätzliche, individuelle Unterstützung.

Übrigens berichtete eine hohe Prozentzahl von Brillenträgern in einer Schweizer Studie, die nach der Erfahrung mit biometrischen Gläsern fragte, von großen Vorteilen: 88 % der Befragten empfanden das Sehen mit ihrer DNEye® optimierten Brille komfortabler als mit ihrer alten Brille*, 92 % sahen schärfer als vorher* und 84 % kontrastreicher*. 80 % gaben an, in der Dämmerung besser zu sehen* und 87 % berichteten von einer kürzeren Eingewöhnungszeit**.

* DNEye® Kundenbefragung (2018). Zürich.

** Muschielok, A. (2017). Personalisierte Gleitsichtgläser nach Kundenwunsch – Ergebnisse einer wissenschaftlichen Studie. Presentation at the Opti-Forum, Munich.

Weitere Informationen unter:
www.rodenstock.de



Über Rodenstock:

Die Rodenstock Group ist ein weltweit führender Hersteller von hochwertigen Brillengläsern. Mit der Philosophie „B.I.G. VISION® FOR ALL – Biometric Intelligent Glasses“ steht der Glashersteller für einen Paradigmenwechsel bei individuellen Gleitsichtgläsern. Das 1877 gegründete Unternehmen mit Sitz in München beschäftigt weltweit rund 4.900 Mitarbeiter und ist in mehr als 85 Ländern mit Vertriebsniederlassungen und Distributionspartnern vertreten. Rodenstock unterhält Produktionsstätten an 14 Standorten in 13 Ländern.



Eine einwandfreie Versorgung durch
hochwertige Medizinprodukte
sicherzustellen.

Das treibt uns an. Seit 110 Jahren. Und in Zukunft.

110
years *of passion*

www.ulrichmedical.com